

Implementierung: Systematisches Betriebliches Gesundheitsmanagement

Relevanz:

Fachkräftemangel und eine längere Lebensarbeitszeit erfordern von der obersten Führungsebene eine professionelle Auseinandersetzung mit dem Thema Gesundheit der Mitarbeitenden.

Die Etablierung eines systematischen betrieblichen Gesundheitsmanagements ist der richtige Weg Herausforderungen der demografischen Entwicklung entgegenzutreten.

Grundsätze:

- Ein zielführendes betriebliches Gesundheitsmanagement ist zu jedem Zeitpunkt auf die Erreichung von Unternehmenszielen ausgerichtet.
- Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung folgen dem Grundsatz „fördern und fordern“ der Teilnehmenden.
- Das Spektrum des Betrieblichen Gesundheitsmanagements reicht von konsequentem Führungsverhalten bis zu freiwilligen Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung.
- Prioritätsprozesse sind ein funktionierendes betriebliches Eingliederungsmanagement und die Sensibilisierung von Führungskräften für Gesundheitsthemen.

Es gibt keine allgemeine Blaupause für die Einführung eines systematischen Betrieblichen Gesundheitsmanagements, die Implementierung hängt stark von Ihrer individuellen Unternehmenskultur ab.

Exemplarischer Projektverlauf:

Phase 1: Bedarfsbestimmung und Projektinitiierung

Bildung einer Arbeitsgruppe – der sog. Arbeitskreis Gesundheit oder Steuerungskreis. Dieser fungiert als Anlauf- und Koordinierungsstelle für das BGM und steuert und überwacht das gesamte Projekt.

Folgende Personen gehören i. d. R. dem Arbeitskreis Gesundheit an:

- Unternehmensleitung,
- Betriebs-/Personalrat,
- Personalleitung,
- Betriebsarzt,
- Fachkraft für Arbeitssicherheit,

Zu den Aufgaben des Arbeitskreises gehören:

- Festsetzen von Zielen, Zielprioritäten und Zielwegen,
- Entwicklung und Umsetzung einer Gesundheitsanalyse und Evaluationsstrategie,
- Planung und Einführung von Methoden des Gesundheitsmanagements,
- Steuerung und Koordinierung der Maßnahmen,
- Bearbeitung und Umsetzung von Veränderungsvorschlägen,
- Kommunikation des Umsetzungsstandes.

Phase 2: Analyse

Analyse anhand folgender Leitfragen:

- Welche gesundheitsrelevanten Kennzahlen liegen vor?
- Welche Gesundheitsakteure gibt es im Unternehmen?
- Wie sind die Gesundheitsakteure untereinander vernetzt?
- Welche Gesundheitsprozesse sind etabliert?
- Präventiver Ansatz oder bereits hoher Leidensdruck?

Phase 3: Interventionsplanung

Neben der anfänglichen Festlegung der Analyseinstrumente und der Konzeption des Gesamtprojektes stellt die Interventionsplanung eine der besonderen Herausforderungen in einem BGM-Projekt dar. Nachdem nun die einzelnen Analysen durchgeführt wurden, muss aus all diesen Ergebnissen ein Gesamtfazit gezogen werden. Es gilt also, die wesentlichen Faktoren zu finden, die für die Problemsituation (z. B. zu hoher Krankenstand) verantwortlich sind. Auf Basis dieser Vorschläge kann der Arbeitskreis Gesundheit eine Entscheidung für die weiteren Phasen treffen, wovon der Erfolg des Gesundheitsmanagements maßgeblich abhängt.

Phase 4: Maßnahmendurchführung

Das Ergebnis der Interventionsplanung ist die Freigabe von Maßnahmen bzw. Interventionen. Die inhaltliche und organisatorische Planung wurde bereits in der Phase 3 erstellt und muss nun an die aktuelle Situation im Unternehmen angepasst werden.

Je nach Bedarf kann es sich um Maßnahmen der Primär- oder Sekundärprävention handeln.

Phase 5: Evaluation

Auswertung des BGM-Prozesses anhand geeigneter Kennzahlen, damit verbunden auch mögliche Nachjustierungen, um eine kontinuierliche Verbesserung zu erreichen.

